

24. Dezember 2022
„Krippentanz“
Predigt von Pfarrerin Corinna Zisselsberger
in der Christmette
in der St. Marienkirche, Berlin

Zuvor gesungen:

*Ich steh' an deiner Krippen hier,
o Jesu, du mein Leben;
ich komme, bring' und schenke dir,
was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel' und Mut, nimm alles hin
und laß dir's wohl gefallen.*

*Da ich noch nicht geboren war,
da bist du mir geboren
und hast dich mir zu eigen gar,
eh' ich dich kannt', erkoren.
Eh' ich durch deine Hand gemacht,
da hast du schon bei dir bedacht,
wie du mein wolltest werden.*

*Ich lag in tiefer Todesnacht,
du warest meine Sonne,
die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud' und Wonne.
O Sonne, die das werte Licht
des Glaubens in mir zugericht',
wie schön sind deine Strahlen.*

*Ich sehe dich mit Freuden an
und kann mich nicht satt sehen;
und weil ich nun nichts weiter kann,
bleib' ich anbetend stehen.
O daß mein Sinn ein Abgrund wär'
und meine Seel' ein weites Meer,
daß ich dich möchte fassen.*

Paul Gerhardt: Ich steh an deiner Krippen hier, 1653, Ev. Gesangbuch Nr. 37,
Strophen 1-4

[1.]

Ein Schritt vor und einer zurück.

Zwei zur Seite und wieder von vorne.

Die Hände greifen nach links und rechts, suchen Halt und Gemeinschaft.

Die Beine schwingen in der Luft über dem Boden, die Knie leicht durchgedrückt, Hüften in Bewegung.

Die Bäckchen sind gerötet, vom eiligen Herbeilaufen, der Aufregung und dem ausgelassenen Staunen.

Ob die Hirtinnen und Hirten in der Heiligen Nacht wohl getanzt haben?

Einen Freudentanz, einen Reigen, zur Ehre dieses Wunders. Zum Preis und zum Lobe Gottes.

Ich stelle sie mir vor, die Männer und Frauen, noch ganz bedröppelt vom Auftritt der Engel, voller Angst und gleichzeitig mutig und entschlossen, untereinander im Gespräch: „Auf, wir gehen nach Bethlehem! Das schauen wir uns an.“ *Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.*

Singen können sie, das wissen wir. Hüten und essen, trinken und lachen.

Jubel, Trubel, Heiterkeit.

Ob sie auch getanzt haben, voller Glück und Lobpreis, selbstvergessen?

Von einem Tanz vor der Krippe berichtet der Evangelist Lukas zwar nicht. Dafür von jeder Menge Bewegung, Rhythmus und Schwung.

Alle sind sie unterwegs. Joseph und Maria, mit schwerem Schritt, quer durchs Land, zusammen mit vielen anderen. Spielbälle der Weltpolitik der Mächtigen. Das Zuhause verlassen, alle Herbergen ausgebucht.

Bleibt nur ein Stall. Ein Verschlag aus Brettern, ein letzter notdürftiger Schutzraum. Voll mit Tieren und einer ganzen Menge von Menschen: Darunter Arme und Weise, Schafe und Hirten und Engel.

Herbei, herbei!

Die Choreographie der himmlischen Heerscharen ist in vollem Gange. Alles dreht sich und wiegt sich und hält dann für einen Moment ganz still.

[II.]

Ein Schritt zurück.

Neun Monate zuvor.

Maria bekommt Besuch von einem Engel.

Erstaunt über die Nachricht, dass schwanger werden wird:

Die Heilige Geistkraft wird sie erfüllen.¹

Ein Tanz zwischen Himmel und Erde, ein Wunder ganz ohne männliche und menschliche Macht. So entsteht Schritt um Schritt ein Kind im Schoß einer Frau, gezeugt von Gottes lebendiger Anmut. Und Maria singt: Gott wird die Mächtigen von den Thronen stürzen und die Erniedrigten erhöhen! Halleluja!

[III.]

Ein Schritt vor und einer zurück.

So tanzen die Hirten und Königinnen und die vielen anderen hier in der St. Marienkirche an der Wand entlang in der Turmhalle. Seit kurzem sind sie wieder in ihrer vollen Pracht und Schönheit zu sehen.

Sie halten einander an den Händen, ein Reigen.

Sie tanzen um ihr Leben, denn sie wissen und spüren, dass das Leben verletzlich und vergänglich ist. Dass Licht auf ihr Gesicht fällt und sie zugleich der Schatten des Todes umfasst. Wie all die Menschen, mit denen sie verbunden sind, in dieser Stadt, in diesem Land, auf dieser Erde. In Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dieser Wahrheit können sie, können wir nicht entinnen.

Zwei Schritte zur Seite und wieder von vorne.

Der Ende des Reigens, ganz zum Schluss, führt direkt hier in das Hauptschiff der Kirche, hinein in die Heilige Nacht. Nicht mehr erhalten, doch immer noch da, unsichtbar und voller Hoffnung: Die letzte Gestalt auf dem Bild des Totentanzes, Höhepunkt und Ausblick, ist Maria, die Mutter mit Kind.

Aus Gottes ewgem Rat hat sie ein Kind geboren, welches uns selig macht.

¹ Gottes Geistkraft „ruach“ (wörtlich: „bewegte Luft“) ist im Hebräischen weiblich.

[IV.]

Noch ein einziger Schritt. Und ein erster.

Ein Kind wird geboren.

In einer kurzzeitigen Behausung, umgeben vom Dunkel der Welt.

Und an der Krippe gibt es für einen Moment ein Miteinander, das keine:r erwartet hat. Zwischenmenschliche Gemeinschaft aus nah und fern. Eine Insel des Friedens inmitten von Unfrieden. Staunen über das Wunder, der Stern, Gemeinschaft, Singen, vielleicht auch tanzen?

Mitten im leicht gezimmerten Stall kommt Hoffnung und Friede zur Welt. In einem kurzen Augenblick fällt Licht durch die Ritzen und Spalten der Bretter.

Das Kind braucht die Fürsorge derer, denen es anvertraut ist. Windeln und Nahrung, Liebe, Schutz und Ermutigung.

Und auch der Friede braucht die Fürsorge derer, die ihn bewahren. Empathisch, verletzlich und immer voller Hoffnung.

Ich steh an deiner Krippen hier.

Wer vor der Krippe steht, im Glanz des Lichtes, empfängt mehr als sie oder er gibt.

Ein Leben, schon bei Gott bedacht bei aller Zeit.

Ein Leben, das die Todesdunkel überstrahlt.

Ein Tanz in die Ewigkeit. Gehalten und getragen.

Und das Kind, das selbst keine Macht hat, macht die Mächtigen ohnmächtig.

Sein Wiegenlied tröstet verzagte Herzen und verändert diese Welt.

[V.]

Schritt um Schritt zurück.

Rückzug.

Die Engel verschwinden in den Himmel.

Die Hirtinnen und Hirten treten von der Krippe weg, kehren wieder um in ihr altes Leben.

Sie werden zu Hoffnungsträger:innen.

Sie hüten die Bilder der Hoffnung, die sie gesehen haben und verbreiten sie nach ihren Kräften. Im Wissen um ihre Grenzen und im Vertrauen auf das Licht, das ihnen in dunkler Nacht erschienen ist.

Wir alle sind diese Hirtinnen und Hirten.

Da, um auf dieser friedlosen Erde den Frieden zu loben, als ob er schon ganz hier wäre, bei uns.

Tänzelnd zwischen Licht und Schatten. Mit Liebe, Lust und Leidenschaft.

Wartend mit offenen Händen, um das Wunder zu empfangen, das uns rettet vom Tod.

Geh nur weiter!

Wir sind an deiner Seite.

Ein Schritt vor und keiner zurück.

Frohe Weihnachten!